

Fünf Erkenntnisse zur Wahl in Australien nach Albaneses zweitem Sieg

Nach dem überraschenden Wahlsieg von Anthony Albanese bei der australischen Generalwahl sind fünf zentrale Erkenntnisse zu verzeichnen, darunter politische Stabilität und der Einfluss von Trumps Politik.



In Australien gab es am Samstag einen überraschenden Wahlausgang; nicht aufgrund des Siegers, sondern wegen des Ausmaßes des Gewinns. Premierminister Anthony Albanese und die Mitte-Links-Arbeiterpartei konnten sich nach einem schwierigen Jahr in den Umfragen stark erholen. Dies folgt einem ähnlichen Trend in Kanada, wo die Wähler ebenfalls von den Konservativen abwandten, während Donald Trump seine zweite Amtszeit als US-Präsident antrat.

Der Trump-Effekt stärkt erneut eine linke

Regierung

Albaneses Sieg über Dutton ähnelt dem Ergebnis der kanadischen Bundeswahl in der vergangenen Woche, wo die einst geschwächte, linke Liberale Partei dank eines durch Trump inspirierten Beliebtheitsbooms siegreich war. In einem bemerkenswerten politischen Comeback übertraf der kanadische Premierminister **Mark Carneys Liberale** die Konservativen unter Pierre Poilievre, nachdem Trumps Zölle und Drohungen die bis dahin desolate Lage der Regierungspartei deutlich verbessert haben.

Obwohl Australien nicht die gleiche Herausforderung seiner Souveränität erlebt hat wie Kanada, zeigen die ähnlichen Wahlergebnisse den Einfluss Trumps auf die Innenpolitik langjähriger US-Verbündeter. Kritiker bezeichneten Dutton als **„Temu Trump“**, ein Verweis auf den chinesischen Online-Marktplatz, was möglicherweise zu seinem Untergang beigetragen hat. Das Vertrauen in die USA wurde laut aktuellen Umfragen in Australien stark erodiert.

Trotz seiner Behauptung, eine „eigene Person“ zu sein, wurde Dutton vorgeworfen, eine Kulturkriegsrhetorik zu fördern und Migranten sowie die Medien anzugreifen. Er versuchte Wochen lang, sich von dem kontroversen US-Präsidenten abzusetzen, doch das genügte nicht, um die Wähler in Australien von seiner Eignung als Führer zu überzeugen, gerade in einer Zeit globaler Turbulenzen.

Neues Zeitalter politischer Stabilität in Australien?

Das Ergebnis vom Samstag machte Albanese zum ersten australischen Premierminister seit 20 Jahren, der wiedergewählt wurde, und könnte das Ende der ständigen Führungswechsel markieren, die die Politik des Landes seit der Jahrtausendwende prägten. Albanese beginnt seine zweite Amtszeit mit mindestens

85 Sitzen im 150-köpfigen Unterhaus – eine deutliche Mehrheit in Australien – während die Liberale Koalition derzeit nur 37 Sitze hat, wie aus dem **aktuellsten Zählung** des öffentlichen Rundfunks ABC hervorgeht.

In den letzten 18 Jahren gab es in Australien sechs verschiedene Premierminister, von denen die meisten etwa drei Jahre im Amt waren, was mit der Häufigkeit der Wahlen in Australien übereinstimmt. Ein solider Sieg und eine gesunde Mehrheit bieten Albanese jedoch die Möglichkeit, die Politik des Landes nach seinen Vorstellungen zu gestalten, was seit John Howard von den Liberalen in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren nicht mehr möglich war.

Lokales Desaster für Dutton verschärft nationale Niederlage

Dutton verlor nicht nur im nationalen Wettkampf, sondern wurde auch aus seinem eigenen Wahlkreis im nordöstlichen Queensland verdrängt, und zwar in einer überraschenden Niederlage gegen Labor-Kandidatin Ali France. Dies erinnert an die Ereignisse in Kanada, wo Poilievre ebenfalls seinen langjährigen Sitz in ländlichem Ottawa verlor.

Dutton hatte den Wahlkreis Dickson über zwei Jahrzehnte gehalten und war zuvor zweimal gegen France, eine ehemalige Journalistin und Weltmeisterin im Para-Athletik, angetreten. Nach ihrem Sieg ehrte France ihren Sohn Henry, der im letzten Jahr an Leukämie gestorben war. “Mein Sohn, Henry, wollte, dass ich das tue. Er war überzeugt, dass ich gewinnen würde”, sagte France nach ihrem Sieg gegenüber Sky News.

Lebenshaltungskosten und Klimaschutz überwiegen Kulturkämpfe

Die Wähler in Australien setzten ihr Vertrauen in Albaneses Pläne zur Bekämpfung der hohen Lebenshaltungskosten und des

Klimawandels, während Duttons ideologischer Ansatz, der von Trump inspiriert war und zeitweise keine klaren politischen Vorschläge beinhaltete, als unzureichend angesehen wurde. Dutton bezeichnete die „Willkommenszeremonien“ für die Ureinwohner als „übertrieben“ und sprach sich gegen ihre Aufführung bei Sportveranstaltungen und Militärereignissen aus.

Er hatte auch behauptet, Australien nehme zu viele Migranten auf und bezeichnete den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als „Hass-Medien“. Dutton versprach, der „woken“ Kultur Einhalt zu gebieten, bevor er später klarstellte, dass seine Partei keine Pläne zur Änderung des Lehrplans habe.

Die Wähler schienen jedoch mehr von den Anliegen der Lebenshaltungskosten und dem Klimawandel bewegt zu sein – zwei Bereiche, in denen Dutton als strategisch unzureichend galt. Während Albanese kritisiert wurde, nicht genug gegen die steigenden Lebenshaltungskosten unternommen zu haben, versprach er in den kommenden Jahren Steuererleichterungen, günstigere Medikamente, niedrigere Anzahlungen für Erstkäufer und den Bau von 1,2 Millionen Wohnungen zur Linderung der Wohnungsnot.

„Kleinere“ Politik setzt sich durch

Als Sohn einer alleinerziehenden Mutter, der oft von seiner Kindheit in einer sozialen Wohnsiedlung spricht, hat sich Albanese als ein Verfechter sozialer Mobilität und einer „freundlicheren“ Form der Politik inszeniert. „Meine Mutter hatte ein hartes Leben, und wir hatten finanzielle Schwierigkeiten, aber sie lehrte mich, immer positiv zu sein und das Beste in den Menschen für Australiens Zukunft zu sehen“, erklärte er.

Im Laufe des Wahlkampfs versuchte er häufig, sich von Dutton zu distanzieren. Auf die Frage, ob Trump seinen Wahlkampf unterstützt habe, antwortete Albanese, dass Dutton das selbst getan habe. In seiner Siegesrede wies Albanese Buhrufe im Publikum zurück, als er erwähnte, dass er mit Dutton

gesprochen habe. “Was wir in Australien tun, ist, Menschen mit Respekt zu behandeln”, sagte er unter dem Beifall seiner Unterstützer in Sydney.

Albanese erwähnte Trump nicht direkt, spielte jedoch auf dessen Einfluss in der Wahlkampfdiskussion an: “Wir müssen uns nicht von irgendetwas inspirieren lassen. Wir finden die Inspiration hier, in unseren Werten und in unserem Volk”, sagte er.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at